



Hinter der Bühne über 2000 Sängerinnen und Sänger; im Publikum gut 10 000 begeisterte Zuschauer und Zuhörer: Beeindruckender hätte die Kulisse kaum sein können beim Luther-Pop-Oratorium. Fotos: Alfred Gerold

Luther-Pop-Oratorium verbindet Generationen und Konfessionen

Ein in jeder Hinsicht gigantisches Event in der SAP Arena – 2178 Sänger begeistern 10 000 Zuhörer

Von Heike Warlich-Zink

Mannheim. „Schon beim Einsingen hatte ich Gänsehaut pur“, sagt Claudia Kirchner, eine von insgesamt 2178 (!) Mitwirkenden beim Luther Pop-Oratorium, das am Samstag vor 10 000 Zuschauern und damit vor ausverkauftem Haus in der SAP-Arena aufgeführt wurde. Die jüngste Chorsängerin acht, der älteste Mitwirkende 87 Jahre alt: Das von der Stiftung Creative Kirche angestoßene Projekt verband Generationen und Konfessionen ebenso wie professionelle Musicaldarsteller mit Laiensängern von Aschaffenburg bis Lörrach, die gemeinsam mit Symphonieorchester und Rockband das Publikum schnell Teil des großen Gemeinschaftserlebnisses werden ließen.

Komponist Dieter Falk und Texter Michael Kunze ist es mit dem spektakulären Format gelungen, das 500. Jubiläum der Reformation nicht rückwärtsgewandt zu betrachten. Anstelle einer Luther-Biografie in historischen Gewändern wurde die Botschaft des Menschen Martin Luther in zeitgemäßem Bühnenausfit ins Hier und Jetzt transportiert. Die Story handelt von aktuellen Themen wie Meinungsfreiheit, sozialer Gerechtigkeit und der Rolle der Kirche innerhalb der Gesellschaft – vom Wunsch nach Freiheit auf der einen und von Machterhaltung, Einschüchterung und Korruption auf der anderen Seite.

Das Pop-Oratorium zeigt auch auf, wie wichtig Bildung und Wissen sind, um sich



„Luthers Lieder haben sich damals verbreitet wie Schlager“: Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh zog Parallelen vom heutigen Pop-Oratorium zur Zeit des Reformators.

eine eigene Meinung bilden zu können – und dass es Mut braucht, für diese einzutreten. Mut, den auch Luther immer wieder aufs Neue fassen musste, wie die im Musical dargestellte Gerichtsszene beim Reichstag 1521 in Worms eindrücklich offenbart. Sie ist Kern der Geschichte, die Dieter Falk in mitreißender Musik gefasst hat. Michael Kunze schrieb dazu wohlthuend schnörkellose Texte, die gerade deshalb große Wirkung entfalten, die die Dinge auf den Punkt bringen und den Zuschauer von Beginn an fesseln.

„Wer ist Martin Luther?“ lässt Kunze den Chor wiederholt fragen. Ein Spinner, ein Rebell, ein Ketzler gar? Und was will Martin Luther? Diese Frage beun-

ruhigt den Papst in Rom ebenso wie den deutschen Kaiser, die umtriebigen Ablassprediger und die mächtige Bankenvelt. Und so verhören sie den Mönch aus Wittenberg in Worms gleich zweimal.

Überzeugend gelingt es Luther-Darsteller Frank Winkels, die innere Zerrissenheit des Theologieprofessors zu schildern, der auch noch vier Jahre nach seinem Thesenanschlag mit sich ringt zwischen Gehorsam gegenüber der Obrigkeit und seinem eigenen Gewissen. Luther zweifelt – und erst das Lesen des Römerbriefs in der Nacht vor dem zweiten Prozesstag gibt ihm seine innere Stärke zurück. Er wird nicht widerrufen, und er wird in den kommenden Jahren auf der Wartburg die hebräische Bibel und das griechische Neue Testament ins Deutsche übersetzen.

Die Songs des Pop-Oratoriums haben absolut das Zeug zum (Kirchen-)Schlager. Titel wie „Am Anfang war das Wort“, „Multiplikation“, „Selber denken!“ und „Gotteskinder“ gehen sofort ins Ohr. Auch das dürfte durchaus ein Anknüpfungspunkt an das Wirken Luthers sein...

„Seine Lieder haben sich damals auf den Marktplätzen und in den Handwerksbetrieben verbreitet wie Schlager“, stellte denn auch Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh fest. Und der Mannheimer Oberbürgermeister Peter Kurz sprach als Schirmherr von einem großen Ereignis seiner „Unesco City of Music“ im eh schon intensiven Reformationsjahr.

Nicht nur für Chorsängerin Claudia



Hier singt er, er kann nicht anders: Frank Winkels war ein überzeugender Luther-Darsteller.

Kirchner war das Ganze dann es ein unvergessliches Erlebnis. „Beim Singen steht man mit Wildfremden nebeneinander. Und doch macht man gemeinsam Musik, die so viele Menschen begeistert“, strahlte die Mannheimerin.

Das unterstreicht auch Komponist selbst: „Der Star ist der Chor“, betonte Dieter Falk. Und dieser befand sich bei Maurice Croissant und Achim Plagge in der Hand zweier hervorragender Dirigenten. „Auch für uns war das ein nicht alltägliches Erlebnis. Ich habe schon bei der Generalprobe ganz viel positive Energie gespürt“, beschreibt Croissant, Bezirkskantor Pirmasens und Populärmusikbeauftragter der pfälzischen Landeskirche, seinen Eindruck.

NACHRICHTEN

Nach Störung in BASF-Betrieb Produktion unterbrochen

Ludwigshafen. Nach der Beschädigung eines Kabels bei Erdarbeiten hat der Chemiekonzern BASF eine Produktionsanlage außer Betrieb genommen. Nach dem technischen Defekt am Samstagabend gegen 18 Uhr im Werkteil Nord hätten die Sicherheitssysteme wie vorgesehen reagiert, teilte das Unternehmen mit. Überschüssige Gase wurden über Fackeln verbrannt, damit verbunden war Feuerschein am nächtlichen Himmel und Lärm. Laut Polizei bestand keine Gefahr für die Bevölkerung. In dem betroffenen Betrieb seien am Sonntag Arbeiten im Gange gewesen, um den Defekt zu beheben, sagte eine Sprecherin. Bis gestern Abend sollte die Anlage wieder in Betrieb genommen werden.

A5 nach Unfall gestern gesperrt

Schriesheim. Es war laut Polizei ein rücksichtsloses Überholmanöver, das gestern Nachmittag zu einem Unfall auf der A5 führte. Gegen 16 Uhr war bei der Auffahrt Ladenburg in Richtung Süden ein 50-jähriger BMW-Fahrer direkt vom Beschleunigungstreifen auf die linke Fahrspur gewechselt, kam ins Schleudern und stieß mit einem Opel Corsa zusammen. Dabei wurden der BMW-Fahrer und die 22-jährige Opel-Fahrerin verletzt. Ein Notarzt wurde per Hubschrauber zur Unfallstelle geflogen, weshalb die Autobahn 30 Minuten lang gesperrt werden musste. Es bildete sich ein Rückstau von bis zu drei Kilometern



Mitten auf der A5 landete bei Schriesheim nach dem Unfall gestern der Rettungshubschrauber. Foto: Priebe

„Aquanario“ macht Station in Mannheim

Mannheim. (RNZ) Das wird ein absolutes Highlight zum diesjährigen Mannheimer Stadtfest: Vom 25. bis 27. Mai wird „Aquanario“, die größte mobile Wassershow Europas, im Ehrenhof des Schlosses zu sehen sein. Bei der Show, die deutschlandweit bereits über 400 000 Besucher gesehen haben, bewegen sich majestätische Wasserfontänen im Takt der Musik und schnellen in ungeahnte Höhen empor. Dazu gibt es Laseranimationen, Feuersäulen und zur Musik getaktete Pyrotechnik; außerdem projizieren High-Tech-Beamer Filme auf den großen Wasserbildschirm. Karten sind unter www.aquanario.de erhältlich; bis 15. Februar gibt es für zwei der Shows ein Valentin-Special für Pärchen.



„Aquanario – World of Watertainment“ heißt die Erfolgsshow, die im Mai erstmals auch in der hiesigen Region zu sehen ist. Foto: zg

Auch bei Robotern läuft es nicht immer rund

Das zeigte der mittlerweile 17. Robotik-Wettbewerb des Hector-Seminars – Pforzheimer auf Platz 1

Von Karin Katzenberger-Ruf

Mannheim. Roboter, die Luftballons zerplatzen lassen, Bälle transportieren und nach Farbe sortieren, über kleine Brücken fahren oder beim Tanzen eine komische Figur machen, weil sie kostümiert sind: Hinter solchen Aktionen steckt spielerisch verpackte Wissenschaft. Darum ging es jetzt wieder beim mittlerweile 17. Robotik-Wettbewerb des Hector-Seminars für rund 100 Schüler aus Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe und Pforzheim im Technoseum im Mannheim. Das Hector-Seminar, gegründet von Diplom-Mathematiker und SAP-Mitbegründer Hans Werner Hector, ist so etwas wie eine „Spielwiese“ für naturwissenschaftlich Hochbegabte, die sich unter anderem schon früh im Programmieren üben. Den silbernen Wanderpokal gewann in diesem Jahr die Gruppe aus Pforzheim mit 78 von 100 möglichen Punkten. Karlsruhe kam auf Platz 2; Vorjahressieger Heidelberg wurde Dritter.

Im Wettbewerb spielt Elektronik und Programmieren eine wichtige Rolle. Doch zumindest in einem Fall hat die Elektronik wohl versagt. „Warum funktioniert das denn nicht? Woran kann das denn liegen?“ fragen sich zwei Mädchen mit verzweifelmtem Gesichtsausdruck immer wieder, als ihr Roboter die Bälle nicht greifen will.

Die Gruppe aus Karlsruhe fährt beim sogenannten „Komplexitätswettbewerb“ ebenfalls keine Punkte ein. Dafür liefern die Mannheimer Roboter bei diesem Spiel wie am Schnürchen – trotzdem kamen die Schüler aus der Quadratesstadt am Ende nur auf Platz 4.

In der Jury saßen Antje Kayzers, Leiterin der Museumspädagogik am Technoseum, Professor Dirk Eisenbiegler von der Hochschule Furtwangen, Alexander Goebel vom Hölderlin-Gymnasium in Heidelberg und Patrick Fahner als ehemaliger „Hectorianer“.

Der Robotik-Wettbewerb begann bereits am Vormittag mit einem Kolloquium. Zum praktischen Teil am Nachmittag waren dann auch die Eltern willkommen. „Bitte nicht mit Blitzlicht foto-



„Fahre gerade aus“: Die jungen „Entscheider“ geben die Richtung vor beim Robotik-Wettbewerb – auch wenn dann nicht immer alles klappt... Foto: kaz

grafieren“ lautete allerdings die Bitte des Moderators. Das Licht hätte die Wettbewerbsbedingungen nämlich verzerren können – schließlich reagieren Roboter auch auf Lichtsensoren; ansonsten übrigens auch auf Druck- oder Ultraschallsensoren, wie einem der Kurzvorträge zu entnehmen war.

Warum sich ein Roboter im Idealfall wie gewünscht verhält und welche Rolle dabei der „Entscheider“ spielt, war beim Robotik-Wettbewerb ebenfalls ein Thema. „Fahre gerade aus“ oder „strecke dich aus“ könnten dabei vielleicht die Kommandos lauten.

Im Technoseum erlebte das Publikum angesichts der Spiele zwischen „Labyrinth“ (mit den Luftballonen) und „Staffellauf“ (mit den Brücken) zweieinhalb vergnügliche Stunden. Natürlich gab es viel Jubel für die Sieger aus Pforzheim, die bereits zum dritten Mal gewonnen.

Das Angebot zur Hochbegabtenförderung gilt ab den sechsten Klassen bis zum Abitur. Der Nachwuchs verbringt dabei stets eine Woche im Landeszentrum für Umwelterziehung in Adelsheim.